



Baden-Württemberg  
**STIPENDIUM**

# BADEN-WÜRTTEMBERG-STIPENDIUM FÜR STUDIERENDE

## ERFAHRUNGSBERICHT

### 1) ZUSAMMENFASSUNG

Wenn ich auf meinen Auslandsaufenthalt zurückblicke kann ich vor allem eins sagen: Es lohnt sich! Sowohl im Hinblick auf die manchmal anstrengenden Vorbereitungen als auch auf die Zeit im Ausland selbst, in der man immer wieder über die eigene Komfortzone raus muss, würde ich diese Zeit nicht missen wollen. Das Studium sowie das Campusleben in den USA sind es auf jeden Fall Wert das Programm mitzumachen und diese Erfahrungen einmal im Leben gemacht zu haben.

### 2) VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFANTHALTS

Der Bewerbungsprozess startete ungefähr ein Jahr vor Beginn des Auslandsaufenthaltes. Zunächst werden die freien Plätze auf der Uni Homepage ausgeschrieben, auf die man sich mit u.a. mit einem Toefl Test sowie einem Motivationsschreiben bewerben kann. Für den Toefl Test sollte man ca. einen Vorlauf von 8 Wochen inklusive Vorbereitung und Korrekturdauer einrechnen, ansonsten sollte der Test keine größere Hürde darstellen, wer sich im Vorfeld mit den Unterlagen beschäftigt schafft den Toefl in der Regel ausreichend gut für das BaWü-Programm. Danach heißt es dann erstmal abwarten bis man ca. im Februar eine Rückmeldung der eigenen Uni erhält, ob und für welchen Staat man einen Studienplatz erhält. Nach Annahme des Platzes wird dann noch genauer entschieden an welche Uni genau man darf und muss sich auch dort nochmal bewerben, was aber mehr oder weniger eine Formalität ist. Mit der endgültigen Zusage darf dann ca. Mitte Mai gerechnet werden, kurz darauf habe ich auch die Zusage für das BaWü-Stipendium erhalten.

Dann heißt es: Organisieren, organisieren, organisieren....

Als erstes sollte man sich um einen Termin in einem US-Konsulat bemühen um ein Visum zu erhalten, ich selbst war dafür in München. Die Antragstellung sowie der Besuch des Konsulats sind aber recht unkompliziert, bloß keine Panik davor. Meine Flüge habe ich dann über sta-travels gebucht, da das Reisebüro speziell auf Studenten ausgerichtet ist und im Vergleich zur Direktbuchung bei den Airlines relativ günstige Angebote anbietet, die sich

auch flexibel gestalten lassen falls sich der Hin- oder Rückflug doch verschieben sollte. Wichtig ist auch sich rechtzeitig eine Kreditkarte zu beantragen, da man in den USA ansonsten aufgeschmissen ist. Ich habe außerdem eine Konto über die Deutsche Bank eröffnet, über das ich in den USA dann kostenlos an den Automaten der Bank of America (gibt's auch auf dem Campus) Geld abheben konnte. Ansonsten bekommt man alle wichtigen Infos per Mail von der Gastuni bezüglich Kurseinschreibung, Wohnsituation auf dem Campus und vielen weiteren Themen, die für einen im Vorfeld mehr oder weniger interessant sind. Gewohnt habe ich in einem der vielen Studentenwohnheime direkt auf dem Campus in den Hilltop Apartments. Das kann ich sehr weiterempfehlen, es ist zwar etwas teurer aber dafür hat man viel Platz, eine eigene Küche und ein eigenes Bad, was in den meisten anderen Wohnheimen nicht der Fall ist. Außerdem kann ich noch South als Wohnheim empfehlen, da hat man ein eigenes Bad aber keine Küche – wohnt aber direkt an den Dining Halls was sehr praktisch ist. (Northwood ist übrigens am Ende der Welt und hat nicht umsonst ein „wood“ im Namen) Die Anmeldung zum Wohnheimsplatz erfolgt elektronisch, hier bekommt man eine genaue Zeit zugeteilt und die sollte man auch unbedingt nutzen, denn wer zuerst kommt malt zuerst. Das Treffen in Bad Herrenalb zur Vorbereitung würde ich auch jedem weiterempfehlen, abgesehen davon dass man noch mal alle wichtigen Infos bekommt und Erfahrungen und Fragen austauschen kann, kann man hier auch schon die ersten Kontakte knüpfen. Bei allen Fragen kann man sich auch immer an Ina Marshall von der UConn oder an das International Office der eigenen Uni wenden.

### 3) STUDIUM IM GASTLAND

In der „Arrival Week“ bekommt man alle wichtigen Infos zum Studium und dem Leben auf dem Campus durch die Gasthochschule. Die Kurseinschreibung läuft jeweils über den Fachdozenten per Mail, allerdings sollte man hier nicht in Panik ausbrechen wenn man keine Antwort erhält, vor Ort und im persönlichen Gespräch darf man in der Regel alle gewünschten Kurse belegen und man kann in der Drag & Drop Week in der ersten Semesterwoche noch alle Kurse ab- und anwählen. Das Studium in den USA haben insgesamt als leichter aber aufwendiger empfunden: Es gibt Zwischenprüfungen, Essays und benotete Hausaufgaben. Außerdem müssen oft noch zusätzlich zum Skript Paper gelesen und vorbereitet werden. Ich habe drei (Master)kurse belegt und war damit gut ausgelastet. Die Vorlesungen selbst sind dann etwas interaktiver und haben einen gewissen Schulcharakter. Außerdem ist alles deutlich praktischer orientiert und es werden Kurse angeboten, die es – zumindest an meiner Uni in Deutschland – so nicht gibt. Während des Semesters gab es unzählige Sportveranstaltungen und sonstige Events auf und um den Campus, sowie jeden erdenklichen Sport bei dem man sich einschreiben kann. Auch wenn man bis dahin noch nie ein Football Spiel gekuckt hat oder noch die Kajak gefahren ist kann ich nur empfehlen, alles auszuprobieren und mitzunehmen wozu ihr Zeit habt und vor allem neue Dinge auszuprobieren. Neben dem Angebot der UConn haben wir Internationals uns auch oft privat zu Ausflügen nach New York, Boston oder auch nur für die Shopping Malls verabredet. Mit den Peter Pan Bussen funktioniert das problemfrei und kann die Wochenenden sehr abwechslungsreich gestalten.

#### 4) AUFENTHALT IM GASTLAND

Erst einmal vorweg: Das Leben auf dem UConn Campus hat nur sehr wenig mit dem tatsächlichen Leben in den USA zu tun, es lohnt sich aber definitiv beide Seiten bestmöglich kennen zu lernen.  
Auf dem Campus wohnt und lebt man sehr behütet, umgeben von gleichaltrigen Studenten.  
Während der Thanksgiving Ferien und nach dem Semester habe ich die Zeit genutzt um reisen zu gehen. In „der freien Wildbahn“ lernt man dann auch einige Schattenseiten des Landes kennen, wird aber überall freundlich und sehr herzlich empfangen wenn man erzählt dass man aus Deutschland kommt. Die Amerikaner sind allgemein sehr hilfsbereit und offen, ich war davon sehr positiv überrascht.

#### 5) NETZWERK DES BADEN-WÜRTTEMBERG-STIPENDIUMs

Das Netzwerk des Baden-Württemberg Stipendiums bietet immer wieder Veranstaltungen zu Netzwerkzwecken an. Ich persönlich habe momentan noch Kontakt zu den StipendiatInnen, die ich auch persönlich während meines Aufenthaltes kennen gelernt habe.